

Reinkarnation

Auszüge aus: Meyer Rolf/Agustoni Helmut: Der Sinn des Lebens! Woher – wohin? Novum-Verlag: Berlin, München, Neckenmarkt, Zürich, 1. Auflage 2018, S 185ff, ISBN 978-3-99064-202-3:

1 Gibt es eine Reinkarnation?

Die Frage, ob es Reinkarnation gibt oder nicht, wird sehr kontrovers beantwortet.

1.1 Worum geht es – worum nicht?

Man kann das Thema Reinkarnation verschieden angehen.

Am raschesten geht es, indem man es mit einem einzigen Satz als endgültig erledigt betrachtet, mit dem Verweis nämlich auf Hebr 9,27:

«Und wie es dem Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben und darauf gerichtet zu werden, 1»

Daraus entsteht die Schlussfolgerung «Einmal Sterben – also nur einmal leben...» - Punkt.

Zusammengefasst hiesse dies: Reinkarnation ist Unsinn und unchristlich.

Prof. Blank meint in seinem Buch «Auferstehung oder Reinkarnation?» 2:

»Wer mit Bibelstellen die Wiedergeburt-Lehre beweisen will, interpretiert die Bibel falsch. Er versteht die Bedeutung bestimmter Textstellen nicht oder reißt jene Stellen aus dem Zusammenhang heraus.«

Sieht man sich aber in der Literatur weiter um, kommen dazu Zweifel auf...

Nach Jan Erik Sigdell, dem Verfasser des kritischen Buches «Reinkarnation. Christentum und das kirchliche Dogma» 3, sei es nicht ganz so einfach, falls man die griechischen Texte als Grundlage nehme und die gängige Art der Übersetzung hinterfrage.

Daraus entwickelt sich dann ein Streit, dafür und dawider – ein rein theoretischer zunächst. Mit dem Verweis auf ein Dogma, welches 553 durch das Konzil in Konstantinopel zum Thema Präexistenz erlassen worden sei, glauben sich die Gegner im Recht, wenn sie einen Glauben an Reinkarnation als unchristliche Vorstellung ablehnen, denn Reinkarnation setze ja den Glauben an Präexistenz voraus. (Präexistenz meint, dass wir schon vor unserer irdischen Geburt existiert haben.)

Michael von Brück, Professor für Religionswissenschaft in München, geht das Thema breiter an:

In seinem Buch «Ewiges Leben und Wiedergeburt, Sterben, Tod und Jenseitshoffnungen in europäischen und asiatischen Kulturen» 4, behandelt er das Thema eingebettet in Betrachtungen über das Sterben, Totenkulte und Überlieferungen und Praktiken aus anderen Kulturkreisen. Er schildert, wie die alten Griechen, die Wüstenväter, der hinduistisch-buddhistische Raum, vorbuddhistische Kulturen in China usw. damit umgegangen sind und wie die verschiedenen Mythen und Lehren aussehen.

1 [Die Heilige Schrift, 10. Auflage 1960, Lizenzausgabe der Schweizer Volks-Buchgemeinde, mit kirchlicher Druckerlaubnis] Vgl., wie der Absatz in der Einheitsübersetzung der Universität Innsbruck lautet: «Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal zu sterben, worauf dann das Gericht folgt,». Daraus ist die Übersetzungsproblematik ersichtlich!

2 Renold J. Blank. Auferstehung oder Reinkarnation?, Mathias-Grünewald-Verlag, Mainz 1996, ISBN 3-7867-1900-4

3 Erik Sigdell. Reinkarnation, Christentum und das kirchliche Dogma, Ibero Verlag, Wien 2001 ISBN 3-85052-109-5

4 Michael von Brück. Ewiges Leben und Wiedergeburt, Sterben, Tod und Jenseitshoffnungen in europäischen und asiatischen Kulturen. Herder, Freiburg i. Br. 2007, ISBN 978-3-451-29599-7

Diese Betrachtung zeigt, dass das Thema vor allem in den asiatischen Kulturen - sowohl als Reinkarnation als auch Seelenwanderung - gegenwärtig ist. Dies führt dann auch bei Kritikern gern zur Auffassung, der Reinkarnationsglaube sei aus Asien übernommen und mit dem christlichen Glauben unvereinbar.

Dabei mag mitspielen, dass die Begriffe Reinkarnation und Seelenwanderung gerne verwechselt oder vermischt werden.

Michael von Brück versucht, den Blick neutral über alle Weltreligionen hinweg zu fassen. Er ergreift weder für noch gegen eine Verträglichkeit der Reinkarnationslehre mit dem Christentum Partei. Diplomatisch meint er:

«Die Wiedergeburtstheorie lässt sich tatsächlich nicht aus biblischen Quellen ableiten, und sie ist auch nie orthodoxe Lehre der Kirche gewesen. Gegenteilige Behauptungen beruhen auf einer Fehlinterpretation der Theologie des Origenes. Dieser Sachverhalt schließt aber nicht von vornherein aus, dass die Theorie christliche Lehre werden könnte, wenn erwiesen werden kann, dass sie den Grundintentionen der biblischen Theologie und Anthropologie nicht widerspricht, sondern als mögliche Explikation der Verkündigung Jesu verstanden werden kann.»

Auch hier ist – wegen Origenes und kritischen Bibelinterpretationen – der Streit wiederum vorprogrammiert und auch im Gang.

Wer sich mit der Schlussfolgerung «Reinkarnation ist Unsinn und unchristlich!» nicht ungeprüft zufrieden geben will, könnte in Kenntnis der Zusammenhänge aus dem Buch von Brück auf zwei Fragen stossen:

1. Wie kommen die Asiaten auf diese Vorstellung? Könnte allenfalls etwas daran sein, das wir nicht oder falsch verstehen?
2. Was könnte als Beweis oder zumindest als Hinweis dafür dienen, welche Auffassung der Wahrheit näher kommt, Unsinn oder Realität?

Aus Fallbeispielen von Rudolf Passian werden wir hören, dass es solche Hinweise, auch aus unserem Kulturkreis und damit aus der christlichen Welt, tatsächlich gibt. Weiter gebe es zahlreiche Bestätigungen auch aus jenseitigen Kundgaben, worauf wir noch zurückkommen.

Damit können wir auf Erläuterungen asiatischer Lehren verzichten. Es genügt, uns nahe Beispiele zu verstehen und richtig einzuordnen, denn dann braucht es keinen Meinungs-Import aus Asien. Je nach Ergebnis gehen wir dabei das Risiko ein, unser Weltbild neuen Erkenntnissen anpassen zu müssen. Wir dürfen uns dieser Thematik darum nicht leichtfertig nähern.

Vernehmen wir zunächst, von aller Theorie unbelastet, was Rudolf Passian dazu an Erlebnissen aus der Grenzwissenschaft zu berichten weiss.

1.2 Fallbeispiel Francis Yeats-Brown von Rudolf Passian

Aus dem Buch «Wiedergeburt. Ein Leben oder viele?»: 5

»Francis Yeats-Brown (1886-1944) war Soldat, Schriftsteller und Yogi. Vor dem Ersten Weltkrieg hatte er als Offizier des 17. Lanzenreiter-Regiments ausreichend Gelegenheit, große Teile Indiens kennenzulernen. Auch nach seinem Abschied vom Militär hielt er sich

5 Rudolf Passian. Wiedergeburt. Ein Leben oder viele?, Knauer, München 1985, S 8ff

lange in Indien auf, um die Kräfte des Yoga zu studieren. In seinem Reisebuch »Lancer at Large« bringt er einige markante Fälle von Reinkarnation, die der Rechtsanwalt Krishna Kekai Nandan Sahai, B. A., gesammelt hatte. Zwei dieser Fälle seien hier gekürzt wiedergegeben, um uns sogleich mit dem Thema ... vertraut zu machen:

Mit blondem Haar und braunen Augen kam Bhajrang Bahadur 1918 als Sohn dunkelhäutiger Eltern zur Welt. Am Hals und am Kopf wies das Kind zwei Narben auf, wie von Gewehrschüssen herrührend. 1925, im Alter von sieben Jahren also, behauptete der Knabe, sein richtiger Name sei Arthur und er sei als weißer Soldat im vergangenen Weltkrieg gefallen. Seine Eltern setzte er auch insofern in Erstaunen, als er mit Messer und Gabel zu essen pflegte und sich mit fremdartigen Spielen unterhielt oder im Militärschritt marschierte. Im Laufe der folgenden Jahre verloren sich jedoch diese Erinnerungen aus seinem Gedächtnis und sein seltsames Gebaren hörte auf.

Bemerkenswerter ist der folgende Fall:

Im Alter von 19 Jahren starb ein gewisser Nand Nandan Sahai an der Cholera. Seine Ehefrau befand sich zur Zeit seines Todes in den ersten Wochen ihrer Schwangerschaft. Ihr gestorbener Mann erschien ihr nun im Traum und kündigte an, daß er als ihr Sohn wiederkäme; an einer Narbe am Kopf des Kindes werde sie ihn - ihren Mann - erkennen.

Die Traumerscheinung bat, zum Zeitpunkt der Niederkunft um eine fremde Amme bemüht zu sein, weil er als vormaliger Gatte nicht die Milch seiner eigenen Ehefrau trinken wollte.

Die Frau erzählte am folgenden Morgen diesen seltsamen Traum ihrem engeren Familienkreis, so daß es für diesen Fall mehrere Zeugen gab. Tatsächlich war das neugeborene Kind ein Knabe und trug am Hinterkopf eine circa 2,5 cm lange Narbe. Er verweigerte die Mutterbrust und erbrach sich, wenn man ihm die Milch in einem Löffel eingeben wollte. Eine fremde Amme jedoch nahm er ohne weiteres an.

Ziemlich verstört erklärte er im Alter von fünf Jahren seiner Mutter, daß er ja eigentlich ihr Gatte sei und daß seine Großeltern seine richtigen Eltern wären. Wenig später erlitt der Junge einen heftigen Fieberanfall. Mit dessen Abklingen verschwand auch jedwede Erinnerung an seine Vorexistenz.

Was ist von alledem zu halten ? Sollte es das Prinzip der wiederholten Erdenleben, die sogenannte Reinkarnation, wirklich geben? Vor allem der Buddhismus lehrt das Sichwieder-Einkörpern in vielen aufeinanderfolgenden Erdenleben. Und im »Tibetanischen Totenbuch«, dem »Bardo Thödol«, findet sich sogar eine ausführliche Beschreibung der jenseitigen Welt und ihrer Zustände, die der Gestorbene zu durchwandern hat, bis er wieder zur »Wahl der Schoßespforte« gelangt und damit in die materielle Welt zurückkehrt.

Seit den Tagen des Pythagoras und der Orphiker⁶ tritt die Wiederverkörperungsidee erst jetzt wieder deutlicher in Erscheinung und läßt die aus dem Credo her wohlbekannte »Auferstehung des Fleisches« in einem für uns neuen Licht erscheinen.

6 altgriechische Religion, basierend auf den Schriften des mythischen Sängers Orpheus [Wikipedia]

Begrifflich herrscht auf den Gebieten, die wir im folgenden betreten wollen, eine verwirrende Meinungsvielfalt. Um ihr zu entgehen, wollen wir klare Unterscheidungen treffen:

1.3 Zu den Begriffen Reinkarnation, Seelenwanderung, Karma usw. ⁷

Reinkarnation

***Reinkarnation** (von *re* + *carnis*, lat. *Fleisch*) ist die Theorie vom Wieder-ins-Fleisch-Kommen, der Wiedereinflischung, Wiederver- oder –bekörperung des Ichs in menschlich-irdischen Leibern zu verschiedenen Zeiten; Jene «Auferstehung» nicht des Fleisches, sondern im Fleische. Diese Theorie lehrt unser vorgeburtliches Dasein und wiederholte Erdenleben in der Regel unter selbstverursachten Bedingungen. Vgl. dazu aber die Hinweise in 1.9.*

Seelenwanderung

*Der Begriff **Seelenwanderung** (Metempsychosis) hingegen umfasst auch den Glauben an den möglichen Übergang des Ichs nach dem Tod in einen Tierkörper. Davon sprechen wir nicht!*

Seelenentwicklungslehre

*Die **Seelenentwicklungslehre** wiederum nimmt eine ursprüngliche Entwicklung unserer Körperseele (nicht des Geistes) über alle Naturreiche an, beginnend bei der Mineral- über die Pflanzen- und Tierwelt bis hin zum Menschen. Auf dessen Stufe ist die Seele reif geworden zur Aufnahme des «Gottesfunkens», nämlich einer geistbegabten und selbstverantwortlichen Individualität.*

Geistige Wiedergeburt

*Bei allen drei Varianten jedoch handelt es sich um Einkörperungen auf der materiellen Seinsebene, im Gegensatz zur **Geistigen Wiedergeburt**«, bei welcher es um eine Vervollständigung des Menschen geht, also quasi um einen neuen Menschen von innen heraus, somit nicht um Reinkarnation*

!

Karma

*»Eine wichtige Position im Rahmen unserer Problemstellung nimmt der Begriff des **Karma** ein.*

*Unter »**Karma**« wird jenes kausale Schicksalsgut verstanden, das in früheren Existenzen gestaltet wurde und sich im derzeitigen Leben auswirkt oder späterhin auswirken wird...«*

1.4 Erinnerungen an Vorleben bei Kindern

Zur Frage, warum bei den erwähnten Kindern die Erinnerungen an Vorleben aufgehört hatten, ein Abschnitt, was die Grenzwissenschaft zum Thema herausgefunden hat ⁸:

»Auch die Zeugung werden wir künftig (im Lichte der Reinkarnation, so es sie gibt) wohl in einem anderen Licht sehen müssen. Nach Pryse entsteht bei der sexuellen Vereinigung ein »psychischer Energiewirbel«, der »eine zur Reinkarnation reife Seele« aus

⁷ Rudolf Passian. Wiedergeburt. Ein Leben oder viele?, Knauer, München 1985, S 8ff

⁸ Rudolf Passian. Wiedergeburt. Ein Leben oder viele?, Knauer, München 1985, S 8ff

der psychischen Ebene »ansaugt«. In diesem Zeugungsaugenblick beginne bereits das Leben im Embryo. Die katholische Kirche sei daher im Recht, wenn sie die Abtreibung als Mord charakterisiert...

Wir wollen hier noch bei der Frage verweilen, wann der inkarnierende Geist den Kindeskörper in Besitz nimmt.

Auch hierüber herrscht keine einmütige Auffassung. Laut de Rochas geschieht dies nach der Geburt, und zwar allmählich. Der sich Inkarnierende umschwebt jedoch die werdende Mutter und wirkt bei der Gestaltung seines fleischlichen Körpers mit. Jenseitsbelehrenungen zufolge geschieht die Inbesitznahme des Körpers im Moment der Nabelschnurtrennung. Der Astralleib als solcher assimiliere sich jedoch erst im Alter von sieben Jahren völlig mit dem physischen Organismus (de Rochas), so dass dann Erinnerungen an die Vorexistenz meist verblassen (Surya).«

1.5 Drei Fälle nach Rudolf Passian

Die folgenden drei Fälle stammen vom renommierten Reinkarnationsforscher Prof. Dr. med. Resat Bayer aus Istanbul 9:

Der Fall Achmed

»1970 erhielt Bayer Kenntnis von einem damals achtjährigen Buben namens Achmed, der in einem Dorf der südlichen Türkei lebte und neun »Geburtszeichen« am Körper aufwies. Es handelte sich hierbei um Narben an der Brust, an den Armen und eine am Hals. Die Eltern behaupteten, der Junge sei mit diesen Wundmalen zur Welt gekommen. Ärzte, die vor Prof. Bayer das Kind untersucht hatten, vermochten keine Erklärung abzugeben.

Mit Unterstützung der türkischen parapsychologischen Gesellschaft, deren Präsident er war, begann Prof. Bayer umfangreiche Nachforschungen. Alle Polizeistationen des Landes erhielten ein Rundschreiben mit der Bitte um Auskunft über einen eventuellen Mordfall, bei welchem das Opfer durch neun Schüsse getötet worden war.

Der Erfolg blieb nicht aus. Das Polizeikommissariat von Adana meldete einen 15 Jahre zurückliegenden Mordfall und fügte Zeitungsausschnitte von damals bei. Seinerzeit war auf dem städtischen Marktplatz ein Mann namens Mustapha von einem eifersüchtigen Nebenbuhler mit neun Pistolenschüssen umgebracht worden.

Prof. Bayer begab sich nach Adana und erhielt die Erlaubnis zur Exhumierung. Die Untersuchung des Skeletts ergab, dass die Stellen der merkwürdigen Wundmale am Körper Achmeds genau denen des ermordeten Mustapha entsprachen!

Der Fall Necip Budak

In der Familie Unlutaskiran in Adana (Türkei) kam 1951 ein Junge zur Welt, der den Namen Malik tragen sollte. Drei Tage vor der Niederkunft träumte die Mutter, das Baby verlange von ihr, Necip genannt zu werden. Sie vergaß den Traum, wurde aber in der darauffolgenden Nacht durch einen gleichartigen daran erinnert, so daß sie es ihrem Mann erzählte. Da es im Verwandtenkreis bereits einen Necip gab, einigte man sich auf den Namen Necati.

9 Rudolf Passian, Wiedergeburt, S 140ff

Es dauerte etliche Jahre, bis der Kleine endlich reden lernte, und nun bestand er darauf, Necip genannt zu werden. Nach und nach verdichteten sich seine Angaben zu Einzelheiten eines anscheinend vorgeburtlichen Lebens. Er behauptete, Necip Budak geheißen, in Mersin (80 km von Adana entfernt) gelebt und fünf Kinder gehabt zu haben. Neben den Namen von Ehefrau und Kindern gab er auch die Verwandten namentlich an und sprach des öfteren von einer Szene, wo er von der Hand des Schusters Ahmed Renkli mit vielen Messerstichen umgebracht worden sei.

Die Eltern kümmerten sich nicht um sein Gerede, sie hatten als bitterarme Familie andere Sorgen. Eines Tages aber kam der Großvater mütterlicherseits zu Besuch, der in Karavudar, einem Dorf neun Kilometer von Mersin entfernt, wohnte. Enkel Necati erzählte wieder von seinem angeblich vorigen Leben und erreichte schließlich mit viel Weinen und Betteln, daß der Großvater ihn mitnahm.

In Karavudar gab es dann bereits Szenen scheinbaren Wiedererkennens, die den Großvater stutzig machten. Zudem begann er sich des seinerzeitigen Mordfalls Necip Budak zu entsinnen, und so wanderte er eines Tages mit dem Buben nach Mersin.

Mit größter Sicherheit bezeichnete der nunmehrige Necati seine frühere Frau und die Kinder, mit Ausnahme eines Mädchens, von dem sich herausstellte, daß es nach dem Tode von Necip Budak geboren war. Mit am überzeugendsten waren des Buben Worte an »seine Witwe«: »Wenn du nicht glaubst, dass ich dein Mann bin, so erinnere dich jenes Tages, an dem wir einen so heftigen Streit hatten, daß ich dir einen Messerstich ins Bein versetzte.« - Prof. Bayer bemerkt hierzu: »Unsere Begleiterin konnte dieses Bein untersuchen und bestätigte das Vorhandensein einer Narbe. Die Witwe hatte sich seit geraumer Zeit wieder verheiratet, und der Junge bekundete seine Betrübniß darüber. Der Reinkarnierte lebt jetzt teils bei der einen, teils bei der anderen Familie.«

Allein und zusammen mit Prof. Ian Stevenson besuchte Rezat Bayer die beiden Familien während mehrerer Jahre, wobei die Gespräche aufgezeichnet wurden. Auch der Mörder, der dank einer Amnestie nach neun Jahren Gefängnis entlassen worden war, konnte ausfindig gemacht und interviewt werden. Prof. Bayer schreibt: »Die Besonderheit dieses Falles besteht in der Tatsache, daß der Reinkarnierte seit seiner Geburt am Körper eine beträchtliche Zahl seltsamer Zeichen aufweist. Wir hegten Zweifel, als wir den Mörder befragten, der sich exakt der Stellen am Körper des Opfers entsann, die er mit dem Messer getroffen hatte, und wandten uns deshalb an das Gericht in Mersin, um Einsicht in die Prozeßakten zu nehmen, aus welchen wir den Leichenbeschau-Schein des Necip Budak kopierten.

Dieser Schein, datiert vom 7. Mai 1951 mit der Protokollnummer 219/1429, führt acht Verletzungen an und ist von zwei Ärzten aus Mersin unterzeichnet und beglaubigt.«

Aufgrund dieses Dokuments war zu konstatieren, daß die Geburtsmale am Körper des Jungen voll und ganz mit den in der Urkunde angegebenen Stellen übereinstimmten.

Der Fall Reisinger

Ein besonders eindrückliches und zugleich schicksalhaftes Erlebnis im Zusammenhang mit einer Wundnarbe hatte im Jahre 1915 in Wien ein Mann namens Leopold Reisinger. In einer Reihe von Träumen erblickte er das Antlitz eines blonden Mädchens. Eigenartigerweise war es aber nicht in erster Linie dessen Anmut, die ihn beeindruckte, sondern ein mit dieser Traumerscheinung verbundenes unsägliches Heimwehgefühl nach einer längst versunkenen Vergangenheit.

Erst allmählich wandte er während des Träumens seine Aufmerksamkeit dem Mädchen-gesicht selber zu. Er hob den Haarknoten von ihrem Nacken und fand darunter eine leicht gerötete Narbe. Als er dieses Zeichen entdeckte, wurde ihm irgendwie klar, daß er selber diese Narbe verursacht hatte. Dann zogen in rascher Folge Bilder an ihm vorbei: Feuer, Menschen in Tierfellen, Abschiedsschmerz und Kampf... Im Traum zog er das Mädchen an seine Brust und bat um Vergebung. Da sagte sie: »Nun weißt du mein Merkmal und wirst mich auch im Leben wiedererkennen, selbst wenn du mein Gesicht vergessen haben solltest. Am Jahrestag werden wir einander begegnen.«

Mit diesen Worten pflegte der Traum gewöhnlich zu enden. Eines Tages schlenderte Reisinger durch die Neubaugasse in Wien, als er vor einem Firmenschild unvermittelt, fast wie angewurzelt, stehen blieb: »Plöhm, Maschinenschreib- und Stenographie-Lehranstalt«.

Gegenüber diesen Fächern hatte Reisinger seit jeher eine gründliche Abneigung, so daß jenes Schild eher einen abstoßenden als anziehenden Charakter für ihn haben konnte. Dennoch hielt ihn an dieser Stelle ein Gefühl fest, das er sich nicht zu erklären vermochte, und seine plötzliche Idee, sich hier als Schüler einschreiben zu lassen, erfüllte ihn sogar mit übermütiger Freude!

Reisinger begab sich ins Anmeldebüro, zahlte die erforderliche Gebühr und konnte sogleich am gerade laufenden Unterricht teilnehmen. Das ordnungsgemäße Datum auf der Gebühren-Empfangsbestätigung verwirrte ihn irgendwie; dunkel hatte er die Empfindung, für heute einen Termin verabredet zu haben, dessen er sich aber trotz allen Nachdenkens nicht zu entsinnen vermochte.

Er betrat den Unterrichtsraum. Es wurde gerade Stenografie gelehrt. Reisinger nahm Platz und begann sich zu langweilen.

Obwohl in der ersten Reihe sitzend, schlug er seinen »Zarathustra« auf und wollte lesen. Die Lehrerin forderte ihn jedoch auf, in die Kanzlei zu gehen, dort bekäme er Papier und Bleistift. Reisinger erzählt: »Ich nahm Hut, Stock und Zarathustra und ging. Als ich die Tür des Klassenzimmers geschlossen hatte, öffnete sich die Tür des gegenüberliegenden Zimmers und... meine Traumbekanntschaft trat auf den Korridor!

Ich war heftig erschrocken und sah, wie das Mädchen errötete. Dann ein verwunderter Ausruf, und das Mädchen kam mir entgegen und bot mir die Hand. „Gehen wir fort von hier“, sagte ich. „Ich habe mich doch eben einschreiben lassen, lachte sie und griff nach meinem Buch. Als sie den Titel sah, hielt sie mir das Buch, welches sie in der Hand trug, hin. Es war ebenfalls Zarathustra! Wir waren beide keines Wortes mächtig, gaben einan-

der nur die Hand und gingen zusammen fort. „Ich habe von Ihnen geträumt, und als ich Sie vorhin erblickte, erschienen Sie mir als ein alter Bekannter. Aber das werden Sie wohl nicht glauben?“ fragte sie ängstlich. Ich war völlig verwirrt, vermochte nicht an mich zu halten und fragte gänzlich unvermittelt: „Haben Sie im Nacken unter den Haaren eine kleine Narbe?“ „Ja“, sagte sie erstaunt...Was dann in uns vorging, weiß ich nicht auszudrücken. Wir sahen uns an und hatten Tränen in den Augen.

1.6 Rückführungstherapien

Wir dürfen davon ausgehen, dass Rudolf Passian seine Fallbeispiele nicht erfunden hat. Wieso sollte er auch? Er hätte ein einfacheres Leben gehabt, wenn er als Schriftsteller anderes geschrieben hätte.

Wir könnten die Reihe solcher Erfahrungsberichte beliebig fortsetzen, besonders auch aus dem Bereich der so genannten Rückführungstherapien¹⁰. Diese entstanden so:

Die Psychiatrie fand heraus, dass frühkindliche traumatische Erlebnisse später zu gesundheitlichen oder anderen Problemen führen können. Um herauszufinden, was in der frühen Kindheit geschehen war, liess man die Patienten unter Hypnose die frühkindlichen Erfahrungen nochmals erleben. Man führte sie also zeitlich in ihrem Leben zurück. War das Problem erkannt, konnte man therapieren.

Bei diesen Rückführungen gelang es, Patienten bis in den Mutterleib zurückzuführen. Sie nahmen dann auch die typische Haltung eines Fötus, also eines Ungeborenen ein. Und so entstand die Frage, was geschieht, wenn wir zeitlich noch weiter zurückgehen? Geschieht überhaupt etwas? Die Überraschung war perfekt. Patienten berichteten plötzlich von Erfahrungen, die weit zurück liegen mussten. Sie konnten die Orte bezeichnen, wo sie sich befanden, oft auch das Jahr, einige Jahre zurück, oder im Mittelalter oder noch früher.

Was war das? Halluzinationen konnten es nicht gewesen sein, denn die Überprüfung genannter Örtlichkeiten und Umstände bestätigte viele Schilderungen. Auch die Hypothese, dass das Wissen vielleicht vererbt sein könnte, über Wege, die wir noch nicht kennen, liess sich nicht halten, da Versuchspersonen ihren Tod, wie sie ihn erlebt hatten, schilderten und dieses Wissen kann man mit Sicherheit nicht mehr über Vererbung weitergeben. Und so entstand dann die Theorie, dass diese Schilderungen frühere Leben betroffen haben müssen. Die Rückführpraxis wird auch heute noch zu therapeutischen Zwecken angewandt, oft mit neueren Techniken als über Hypnose.

1.7 Fragestellungen

Wenn nun aber solche Erlebnisse vorliegen, wird zumindest der für «übernatürliche» Phänomene offene Mensch – zu denen jeder wirklich Gläubige wohl auch gehören wird – hellhörig. Ist da etwas, das wir nicht verstehen? Und, wenn es dies gibt, muss es, weil real, für den Gläubigen zwingend auch mit dem Christentum, besser gesagt mit der Lehre von Jesus Christus und damit Gottes, verträglich sein. Und diese Feststellung ist für uns zentral, denn, wo diese Übereinstimmung nicht ersichtlich ist, müssen wir nach ihr suchen, weil die Phänomene ja existieren.

¹⁰ Raymond A. Moody. *Leben vor dem Leben*, Lizenzausgabe Buchclub Ex Libris Zürich 1991

Sieben Fragen stehen im Vordergrund:

1. Wie glaubwürdig sind die Berichte zum Thema Reinkarnation?
2. Was lehrt die Bibel zum Thema Reinkarnation?
3. Ist die Reinkarnation unchristlich oder nur unkirchlich?
4. Gibt es ein kirchliches Dogma, welches die Reinkarnation ablehnt?
5. Steht Reinkarnation nicht im Widerspruch zur Erlösungstat Christi?
6. Was würde es für unser Leben bedeuten, wenn es Reinkarnation gäbe?
7. Was sagt Christus heute dazu?

1.7.1 Zur Frage nach der Glaubwürdigkeit der Reinkarnationsberichte

Die Zahl der Berichte, welche anscheinend nur mit Reinkarnation erklärt werden können, ist gross und durch angesehene Forscher und Zeugen belegt. Trotzdem sind sie im streng wissenschaftlichen Sinn kein hinreichender Beweis für die Reinkarnation. Die Wahrscheinlichkeit aber, dass es sie gibt, ist gross, wenn sie sich in den Gesamtzusammenhängen als sinnvoll und plausibel einordnen lassen.

1.7.2 Zur Frage, was die Bibel zur Reinkarnation sagt

Über diesen Punkt streiten sich die Gelehrten. Einige Gegner geben sich mit Hebr. 9,27 zufrieden ¹¹. Die Befürworter bestreiten dies, wie schon gesagt, mit dem griechischen Urtext, welcher - vor allem im Gesamtzusammenhang - durchaus auch anders übersetzt werden könnte. Übersetzungen sind immer auch Interpretationen, vor allem, wenn verschiedene Versionen möglich sind. Damit sei der Einwand, der Text bei Hebr. 9,27 sei eindeutig, nicht haltbar.

Ähnlich strittig ist eine Textstelle bei Joh. 3,1-7:

«Es war ein Pharisäer namens Nikodemus, ein führender Mann unter den Juden.

Der suchte Jesus bei Nacht auf und sagte zu ihm: Rabbi, wir wissen, du bist ein Lehrer, der von Gott gekommen ist; denn niemand kann die Zeichen tun, die du tust, wenn nicht Gott mit ihm ist.

Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

Nikodemus entgegnete ihm: Wie kann ein Mensch, der schon alt ist, geboren werden? Er kann doch nicht in den Schoß seiner Mutter zurückkehren und ein zweites Mal geboren werden?

Jesus antwortete: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen.

Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist.

Wundere dich nicht, dass ich dir sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden.»

¹¹ »Und wie es dem Menschen bestimmt ist, einmal zu sterben und darauf gerichtet zu werden,« oder nach der Einheitsübersetzung: «Und wie es dem Menschen bestimmt ist, ein einziges Mal zu sterben, worauf dann das Gericht folgt.»

Der Hinweis Jesu auf eine Geburt aus Wasser und Geist ist für den spirituell Bewanderten ein Zeichen dafür, dass Jesus mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht Reinkarnation, sondern die Wiedergeburt im Geiste gemeint hat.

Weitere Stellen sind beispielsweise das Urteil Jesu über Johannes bei Matth 11,14:

«Und wenn ihr es gelten lassen wollt: Ja, er ist Elija, der wiederkommen soll.»

und bei Joh 1,21 zur selben Frage Johannes selbst:

«Sie fragten ihn: Was bist du dann? Bist du Elija? Und er sagte: Ich bin es nicht. Bist du der Prophet? Er antwortete: Nein.»

Wer hat recht, Jesus oder Johannes selbst?

Je nachdem, wem man mehr Glauben schenkt, wird man Reinkarnation ablehnen oder sie als möglich betrachten. Eine kompetentere Beurteilung der einschlägigen Bibeltex-te würde fundierte griechische und aramäische Sprachkenntnisse erfordern, aramäisch, weil dies die Muttersprache Jesu gewesen war.

Als Laie wird man es also schwer haben, sich diesbezüglich ein gültiges Bild zu machen, doch ist es sehr spannend, die entsprechenden Diskussionen einmal zu verfolgen.

1.7.3 Zur Frage, ob die Reinkarnation unchristlich oder nur unkirchlich sei

Auch darüber streiten sich Befürworter und Gegner. Es ist klar, wenn die vorangegan-gene Frage eindeutig mit Nein beantwortet werden kann, haben es die Befürworter schwer. Sie behaupten, die Reinkarnationslehre sei nicht unchristlich, sondern nur unkirchlich. So sieht es jedenfalls Jan Erik Sigdell.

Bekannt ist, dass einige Gnostiker an die Reinkarnation geglaubt hatten. In der Literatur des zweiten und dritten Jahrhunderts war «Gnostiker» eine gängige Bezeichnung für (christliche, jüdische wie heidnische, hellenistische) Intellektuelle. Gnosis bedeutete Er-kenntnis im allgemeinen Sinn. Die Bezeichnung steht auch für religiöse Geheimlehren.

Jan Erik Sigdell berichtet dazu:

»Die Katharer, die im 13. Jh. bis zur letzten Frau und zum letzten Kinde grausam ermor-det wurden, hatten ihren Reinkarnationsglauben von der gnostischen Tradition her. Das Wort Ketzer kommt übrigens vom Namen dieser edlen Glaubensbewegung. Die Katharer lebten streng nach Jesu Lehre von der Liebe zu allen Mitwesen und waren deshalb Vege-tarier. Sie weigerten sich sogar, ein Tier zu töten.«

Daraus wird ersichtlich, dass zumindest geschichtlich dokumentierte christliche Gruppen einen Reinkarnationsglauben gehabt hatten. Ob er weiter verbreitet gewesen war, bleibt im Dunkel der Kirchengeschichte verborgen.

Eine besondere Rolle in diesem Zusammenhang ist mit dem Namen Origenes verbunden.

1.7.4 Zur Frage, ob es ein Dogma gebe, welches die Reinkarnation ablehnt

Nach einem Bericht aus dem Kopp-Verlag soll Papst Benedikt XVI. im Jahr 2007 Orige-nes von Alexandria in einem zweitägigen Seminar thematisiert und dabei gesagt ha-ben:

«Ich lade euch dazu ein, die Lehre dieses grossen Meisters in euer Herz aufzunehmen.»

Origenes, geboren 185 in Alexandria, gestorben um 254¹², war Kirchenschriftsteller, christlicher Gelehrter und Theologe. In der vierzehnbändigen grossen «Geschichte des Christentums», erschienen 1996 im Herderverlag, Sonderausgabe 2010, steht über ihn folgendes:

»Um 215 übernahm Origenes auf Bitten des Bischofs Demetrius die alexandrinische Katechetenschule, die er alsbald ausbaute, indem er sich der Fortgeschrittenen annahm und seinem Schüler Heraklas die eigentlichen Katechumenen anvertraute. Aufgrund persönlicher Differenzen und verschiedener Lehrmeinungen kam es 230 zu einem Bruch zwischen Origenes und seinem Bischof. Der gelehrte Alexandriner¹³ musste sich gegen den Vorwurf verteidigen, dass er der profanen Philosophie mehr Bedeutung als der reinen christlichen Lehre beimesse. Demetrius war über diese Entwicklung ernstlich besorgt und schloss Origenes aus der Schule aus. Als dieser daraufhin Alexandria verliess, sank auch das Niveau der dortigen Theologenschule recht bald wieder zu einer schlichten Katechetenschule herab. Sein Talent nahm Origenes mit nach Cäsarea in Palästina, wo er – diesmal mit Billigung des Ortsbischofs – seine Lehrtätigkeit fortsetzte. Er empfing sogar die Priesterweihe (was ihm Demetrius verwehrt hatte!) und stand bei den Bischöfen des Heiligen Landes in hohem Ansehen.«¹⁴

Dies zeigt zwei Tatsachen, einmal, dass er hohes Ansehen genossen hatte und, zum anderen, dass seine Lehre nicht von allen Würdenträgern gebilligt worden war. Und wie es damals zu und her gegangen war, zeigt folgender Abschnitt aus derselben «Geschichte des Christentums».

Zur Erklärung: Der im Text erwähnte Theophilus war von 385 bis 412, also lange nach Origenes, Bischof von Alexandrien. Zu seiner Zeit entstand in Ägypten ein Streit um Origenes. Schlichte Gläubige, ihnen voran Mönche, welche einen Brief des Bischofs Theophilus nicht verstehen konnten, lösten...

«eine solch lebhaft Unzufriedenheit aus, dass sie den Bischof als häretisch bezeichneten und ihn exkommunizierten. Schliesslich kamen sie in grosser Zahl nach Alexandrien und bedrohten ihn mit dem Tod. Theophilus zog es vor, nachzugeben und die Schriften seines theologischen Lehrmeisters Origenes öffentlich zu verurteilen. So war über Nacht aus einem glühenden Origenes-Verehrer ein leidenschaftlicher Kämpfer gegen den Origenismus geboren. Als Bischof der Macht der monastischen Bewegung bewusst, opferte er offensichtlich seine früheren theologischen Überzeugungen, um sich die Unterstützung dieser Bewegung zu bewahren.»¹⁵

Zu einer ähnlichen Situation, in unserem Zusammenhang der entscheidenden, war es gut hundert Jahre später unter Kaiser Justinian I. gekommen. Je nach Optik kann man in diesem römischen Kaiser ein Geschenk des Himmels für das Christentum oder einen Bösewicht sehen. Objektiv gesehen war er wohl beides.

Nach der bereits mehrmals erwähnten «Geschichte des Christentums» soll er während seiner gesamten 38 Jahre dauernden Regierungszeit ein und dasselbe Ziel verfolgt haben, nämlich das römische Kaiserreich vollständig und prosperierend wieder herzustellen.

12 Nach Eusebius sei Origenes gefählt und tagelang an Händen und Füssen gefesselt worden, 251 aber frei gekommen sein. [Wikipedia]

13 Eine Gruppe von Philologen (Sprach-Wissenschaftlern) an der Bibliothek von Alexandria

14 Die Geschichte des Christentums, Herder, 1996, Sonderausgabe 2010, Bd. 2, S 1009

15 ebendort, S 1022

len.¹⁶ In diesem Zusammenhang hat er auch gezielt an der Wiederherstellung und Stärkung der kirchlichen Einheit gearbeitet und zu diesem Zweck Kirchen und Klöster gebaut, aber auch gesetzgeberisch in Organisation und Alltag der Kirche eingegriffen.

Rigoros ging er in diesem Bemühen auch gegen religiöse Dissidenten vor. Er hob die Gewissensfreiheit auf, verbot beispielsweise Heiden und Häretikern als Zeugen vor Gericht gegen Christen auszusagen. Einer seiner Erlasse sah die Todesstrafe für diejenigen vor, die sich, nachdem sie einmal getauft waren, wieder dem Heidentum zuwandten...¹⁷. Interessant ist dazu die Parallele im Koran ¹⁸, mit dem Unterschied, dass der Erlass Justinians eine krasse Verletzung der Lehre Christi und damit unchristlich gewesen war.

In diesem Zusammenhang fand eine Verurteilung des Origenismus statt, also der auf Origenes zurück gehenden Lehre, welche sich aber in den 200 Jahren zuvor noch weiter entwickelt hatte. Davon stammte aber zumindest die Theorie von der Präexistenz der Seelen von Origenes direkt. Dazu wieder aus der «Geschichte des Christentums»:

«Dennoch finden sich viele gnostische und hellenistische Ansichten in seinem (Origenes) Werk. So akzeptierte er die Dreiteilung des Menschen in Körper (soma), Seele (psyche) und Geist (nous). Er übertrug das auf die heiligen Schriften, die wörtlich, moralisch und mystisch aufzufassen seien. (Was übrigens auch jenseitige Aussagen ähnlich bestätigen ¹⁹. Seele und Geist seien beim Menschen präexistent, d.h. schon vor der Geburt seiend. Diese Präexistenz-Lehre sorgte bis zum Mittelalter immer wieder für Zündstoff. Heutige Reinkarnationisten werten das als Beleg für einen später unterdrückten Glauben an Wiedergeburt im Juden- und Christentum, wobei dies eine Fehlinterpretation ist und auf eine mangelnde Unterscheidung von Präexistenz und Wiedergeburt (Reinkarnation) zurückzuführen ist. Im Gegenteil hat Origenes die Lehre von der Reinkarnation (Transmigration) in einem Kommentar zum Evangelium des Matthäus sogar explizit bestritten.»²⁰

Die erste Verurteilung erfolgte 543 durch ein Erlass Kaiser Justinians und erneut 553 vor der offiziellen Eröffnung des ökumenischen Konzils von Konstantinopel. Papst Vigilius verweigerte dem Konzil seine Teilnahme. Der Kaiser liess ihn – man stelle sich dies einmal aus heutiger Sicht vor - aus der Liste der Kirchenangehörigen streichen! Im Konzil, das ohne Papst abgehalten wurde, wurde Origenes auf die Liste der Häretiker gesetzt und in der Folge sein gesamtes Werk verbrannt.

Der Papst hat sich dann – notgedrungen, da er de facto in Konstantinopel sein Gefangener gewesen war – mit dem Kaiser wieder ausgesöhnt. Es mögen nun Juristen darüber streiten, ob die Verurteilung Origenes unter diesen Umständen rechtens gewesen ist. Falls sie es war, wurden die Präexistenz-Lehre und damit indirekt auch die Reinkarnation als Irrlehre eingestuft. Möglicherweise stammt die Annahme eines «kirchlichen Dogmas» aus diesem Zusammenhang.

¹⁶ ebendort, Bd. 3, S 421ff

¹⁷ ebendort, S 427

¹⁸ Sure 4,89: Sie wünschen, daß ihr ungläubig werdet, wie sie ungläubig sind, so daß ihr alle gleich seiet. Nehmet euch daher keinen von ihnen zum Freund, ehe sie nicht auswandern auf Allahs Weg. Und wenn sie sich abkehren, dann ergreift sie und tötet sie, wo immer ihr sie auffindet; und nehmet euch keinen von ihnen zum Freunde oder zum Helfer;

¹⁹ Jakob Lorber: GEJ.05_272,08 »Ihr habt von den Entsprechungen nie etwas gehört, und so kennet ihr auch von der Schrift nur den groben, naturmäßigen Sinn; aber es gibt in den Bildern der Prophetenschrift stets einen **dreifachen Sinn: erstens den naturmäßig-geistigen, zweitens den pur geistigen und drittens den rein himmlischen aus dem Herzen Gottes.**«

²⁰ Wikipedia unter dem Stichwort «Origenes»

Dass aber in der katholischen Kirche kein Dogma existiert, welches die Reinkarnation ablehnt, kann man aus dem Buch «Katholische Dogmatik» des führenden Dogmatikers Gerhard Ludwig Müller schliessen. Danach hat die katholische Kirche nämlich streng genommen nur 3 Dogmen verkündet:²¹

- Bewahrung Mariens vor dem Makel der Erbschuld (1854)
- Die Unfehlbarkeit der Kirche und des Papstes sowie der päpstliche Jurisdiktionsprimat (1870)
- Die leibliche Aufnahme Mariens in den Himmel (1950)

Die Maria betreffenden Dogmen, bzw. deren Gehalt, finden übrigens auch ihre Bestätigung in medialen Durchgaben, beispielsweise bei Anna Katharina Emmerick ²² und teilweise auch im Lorberwerk ²³.

1.7.5 Zur Frage, ob die Reinkarnation nicht im Widerspruch zur Erlösung stehe

Es gibt verschiedene Wege, sich der Frage zu nähern, ob Reinkarnation nicht im Widerspruch zur Erlösungstat Christi stehe.

Der einfachste ist, danach zu fragen, ob deren Ziele unterschiedlich seien. Aus dieser Sicht ist kein Widerspruch erkennbar, denn beide wollen dem Menschen die Rückkehr zu Gott, ins himmlische Jerusalem, erschliessen. Sie könnten sich allerdings noch konkurrieren.

Dazu mehr von Rudolf Passian aus seinem Buch «Wiedergeburt»: ²⁴:

»Kirchlicherseits wird den Anhängern der Wiedergeburtstheorie vorgeworfen, der Glaube an wiederholte Erdenleben würde die Erlösung Christi überflüssig machen und an deren Stelle die Selbsterlösung setzen.

Dem wird entgegengehalten, dass nur der Reinkarnationsgedanke die fehlende Chancengleichheit menschlicher Schicksale mit der allenthalben gepriesenen Liebe und Gerechtigkeit Gottes in Einklang zu bringen vermag, und daß man zum Erlösungswerk Jesu eine Eigenleistung beizusteuern habe. Oft genug heißt es im Neuen Testament, daß wir den Willen Gottes tun sollen und eben dieses Tun ist und erfordert eigene Arbeit, die uns niemand abnehmen kann. Oder hatte Schopenhauer etwa recht mit seinem sarkastischen Vorwurf, die Kirche würde lehren, »wie man den Himmel erbetteln soll; ihn zu erwerben wäre unbequem«?

Es sei gestattet, dazu eine weitere Überlegung anzuschliessen:

Im Kompendium zum Katechismus der Katholischen Kirche heisst es im letzten Satz unter der Ziffer 125, *was ist «das Reich des Todes», in das Jesus hinabgestiegen ist:*

...Nachdem er durch seinen Tod den Tod und den Teufel, „der die Gewalt über den Tod hatte“ (Hebr 2,14), besiegt hatte, befreite er die Gerechten, die auf den Retter warteten, und öffnete ihnen die Pforten des Himmels.«

²¹ Gerhard L. Müller. Katholische Dogmatik. Für Studium und Praxis der Theologie, Herder, 2. Sonderausgabe 2005, S 80

²² Anna Katharina Emmerick. Das Leben der heiligen Jungfrau Maria, Christiana Verlag, Stein am Rhein, 11. Auflage 2009, S 57, 89ff, 427

²³ JJ 2.7, GEJ.10_146,01

²⁴ Rudolf Passian. Wiedergeburt. Knauer, 1985, S 200f

Befürworter der Reinkarnation könnten vor diesem Hintergrund das Erlösungswerk Christi auch dahingehend verstehen, dass Jesus durch das Aufsichnehmen unserer Schuld genau diese Pfortenöffnung bewirkt hatte. Selbst wenn wir unsere Schuld los seien, wären wir als Person ja noch nicht a priori besser. Sich zu bessern, um dadurch mit einem dafür würdigen Charakter in den Himmel einzugehen, wäre so als Arbeit an sich selbst und nicht als Strafe zu sehen und genau diese Arbeit an sich könnte allenfalls eine Wiedergeburt im Fleische erfordern oder erleichtern.

Zahlreiche Jenseitskontakten bestätigen auch, dass es Reinkarnation gibt. Nach dem Lorberwerk muss man diese Aussage relativieren, wie folgendes Zitat zeigt:

«Freilich geht die Sache der vollen Umkehr etwas langsam vor sich; aber es macht das immerhin nichts, weil von einem gänzlichen Verlorengehen einer Seele ohnehin nie eine Rede sein kann. Und sollte sie auch vollends einer zu großen Verstocktheit halber von dem vollen Gegenpole verschlungen werden – was freilich wohl sehr schlimm wäre –, so wird sie nach einem Kreislauf der Zeiten es sich denn wieder gefallen lassen müssen, entweder auf dieser Erde oder auch auf einer andern, deren es im endlosen Raume zahllose gibt, eine abermalige Fleischlebensprobe durchzumachen, ohne zu wissen und auch nur zu ahnen, daß sie schon einmal eine Fleischlebensprobe durchgemacht hat.»

25

Auf der Website «Jesus2030.de» kann man erläuternd dazu lesen:

«In der Regel gibt es für Christen (mit einem Reifegrad wie die Geister, die in "Robert Blum" ²⁶ und "Bischof Martin" ²⁷ auftreten) nach einem einmaligen Leben auf der Erde und nach dem Übertritt ins Jenseits ... keine erneute Inkarnation auf der Erde oder auf einem anderen materiellen Weltkörper, sondern nach einem einmaligen Erdenleben erfolgt die Weiterentwicklung ausschließlich im Jenseits.»

Für reine Weltmenschen (unreifer als die oben erwähnten Christen) dieser Erde gibt es dagegen mindestens fünf aufeinander folgende Inkarnationen (auf anderen Himmelskörpern).

Was soll man von alledem halten?

Die Erklärungsmodelle mit unterstellter Reinkarnation und damit auch mit der Präexistenz, wie sie Origenes vertreten hatte, beantwortet mehr Fragen als solche ohne! Was wir aber nicht einschätzen können, ist der geistige Entwicklungsstand, welchen die betreffenden Seelen vor ihrer Inkarnation gehabt hatten.

Nun könnten lebenslustige Menschen mit dem Verweis, es sei doch schön, dank Reinkarnation nicht nur eine Chance zu haben, das Leben so richtig genießen wollen. Die Ewigkeit sei ja dann noch lange genug. Dazu ein Zitat aus der geistigen Welt:

«Sagt nicht «oh, wir haben doch noch viele Erdenleben vor uns. Später wollen wir dann so richtig brav und Gott-zustrebend werden. Jetzt aber wollen wir noch das Leben genießen». Das ist schreckliche Unvernunft, liebe Menschen! Dieses ewige Aufschieben der so notwendigen Lebensveränderung, der Hinwendung zur göttlichen Gesetzmäßigkeit, bringt

25 GEJ.05_232,02, siehe Jakob Lorber

26 Jakob Lorber. Robert Blum, Lorber-Verlag Bietigheim

27 Jakob Lorber. Bischof Martin, Lorber-Verlag Bietigheim

euch nur Leiden! Ihr behindert euch selbst in eurer Entwicklung! Oh, wie sehr seid ihr euch noch im Unklaren in Bezug auf eure wahre Bestimmung. » 28

Wie dem auch sei, so oder so wäre es ratsam, ein gottgefälliges Leben zu führen, ein Leben in Demut und Liebe.

1.7.6 Zur Frage, was eine eventuelle Reinkarnation für uns bedeuten würde

Folgende Denkanstöße mögen den geneigten Leser, die geneigte Leserin, zum Nachdenken anregen:

Zu welchen Schlüssen kommen Sie, wenn Sie folgende Fragen einmal auf der Grundlage eines Weltbildes ohne, bzw. mit Reinkarnation beantworten müssten:

- 1.) Welchen Sinn macht Leiden?
- 2.) Kann es gerecht sein, dass wir in Mitteleuropa geboren sind und andere in Kriegsgebieten?
- 3.) Warum werden einzelne Menschen als Genies geboren, andere nicht?
- 4.) Welcher Sinn kann hinter der Geburt behinderter Menschen stehen?
- 5.) Ist es gerecht, dass es Reiche und Arme gibt?
- 6.) Kann es sinnvoll sein, falls es Reinkarnation gibt, ohne Erinnerung an ein Vorleben geboren zu werden und zu leben?
- 7.) Wie müsste Reinkarnation erklärbar sein, damit sie mit dem Christentum, genauer gesagt, mit der Lehre und dem Erlösungswerk Christi übereinstimmen könnte?
- 8.) Welche Konsequenzen hätte die Reinkarnation für Ihr Leben?

1.8 Antworten aus Sicht der Verfasser

Nr.	Ohne Reinkarnation	Mit Reinkarnation
1)	<p>Es bleibt ein Geheimnis, warum einige Leute leiden müssen, während es anderen immer blendend geht.</p> <p>Ohne plausible Erklärung kann dies als ungerecht empfunden werden.</p> <p>Die Erklärungslage verbessert sich nur unwesentlich, wenn gewisse Leiden als Reaktion des Körpers auf unpassende Lebensweise zurückgeführt werden können.</p>	<p>Die Erfahrung zeigt, dass wir in der Regel ohne Not, also ohne entsprechenden Druck, wenig Neigung zeigen, uns zu ändern.</p> <p>Verstehen wir das Leiden nicht als Strafe, sondern als Chance, gewährt durch einen liebenden Gott, uns in positiver Richtung zu ändern – was heisst, näher zu ihm hin zu rücken – so bekommt es einen tieferen Sinn.</p> <p>Falls es Reinkarnation und damit Präexistenz gibt, ist es sinnvoll, solche Chancen über den Zeithorizont des physischen Lebens hinaus zu sehen und zu bedenken, dass unser gegenwärtiges Leben ein kleiner Abschnitt einer lange dauernden Reifephase zurück zu Gott ist.</p> <p>Da nicht alle Menschen dieselbe Anpassungsbereitschaft haben, sind wir alle unterschiedlich weit, wenn wir geboren werden. Wenn dem so ist, haben wir unterschiedlich viel nachzuholen, brauchen wir dazu mehr oder weniger Anstösse, auch in der Form der Leiden.</p>
2)	<p>Warum jemand in Europa oder in einem Krisengebiet geboren wird, ist, abgesehen von der Selbstverständlichkeit, weil die Eltern dort wohnen, nicht erkennbar. Falls es Gott nach Belieben so steuern würde, wären Zweifel an seiner Gerechtigkeit und damit auch an ihm nachvollziehbar.</p>	<p>Hier gilt wieder, was schon unter 1) gesagt wurde. Es wäre denkbar, dass wir in die Umgebung hinein geboren werden, welche uns die für unsere Weiterentwicklung besten Voraussetzungen bietet.</p> <p>Jenseitige Kundgaben bestätigen Mt 26.52: <i>»Da sagte Jesus zu ihm: Steck dein Schwert in die Scheide; denn alle, die zum Schwert greifen, werden durch das Schwert umkommen.«</i> und weisen darauf hin, dass solches durchaus in einem weiteren Leben geschehen könne.</p> <p>Vgl. die Parallele zu: <i>»sich in den Anderen hineinzusetzen«</i>, um ihn besser zu verstehen. So könnte es sein, dass Menschen von etwas nur dann wirklich ablassen, wenn sie es am eigenen Leib erfahren haben.</p>
3)	<p>Die Geburt als Genie bleibt ein Geheimnis, welches auch die Vererbungslehre nicht beantworten kann. Wenn es nur die Gene wären, warum hat man sie so - Zufall?</p>	<p>Unter der Annahme von Präexistenz und Reinkarnation muss es Menschen auf sehr unterschiedlichen Entwicklungsständen geben, so dass man bei der Geburt mehr oder weniger Talente mitbringen kann.</p> <p>Nach jenseitigen Kundgaben soll es vor diesem Hintergrund auch Inkarnationen bereits höher entwickelter Geistwesen (Menschen) geben, welche durch ihren höheren Stand an Talenten die Menschheit einen Schritt weiter bringen sollen.</p>
4)	<p>Behinderung ist ein Unglück, das man zunehmend durch pränatale Untersuchungsmethoden und Abtreibungen zu verhindern sucht.</p>	<p>Gemäss jenseitigen Kundgaben können Behinderungen vor allem zwei Zwecken dienen:</p> <p>Der behinderte Mensch erhält die Behinderung im Sinne einer Chance zum Aufarbeiten eigener Defizite.</p> <p>Es könne sich aber auch ein Mensch im Hinblick auf seine Geburt zur Verfügung stellen, mit seiner Behinderung andere weiter voranzubringen, z.B. seine Eltern, Familie, Pflegepersonal usw.</p> <p>Nachgedanke:</p> <p>Falls uns Gott als Chance die Last einer Behinderung auferlegt, wird dies wohl darum geschehen, weil wir solches für unsere Weiterentwicklung brauchen. Aus dem Blickwinkel der Reinkarnationstheorie könnte es durchaus sein, dass der Versuch, einer Behinderung beispielsweise über eine Abtreibung auszuweichen, zur <i>»Chance«</i> einer weiteren Inkarnation führt..., bis wir unseren Teil gelernt haben.</p>

Nr.	Ohne Reinkarnation	Mit Reinkarnation
5)	<p>Dies bleibt eine Streitfrage, auch für den Christen, mit guten Argumenten dafür und dagegen.</p> <p>Die Frage nach der Gerechtigkeit hängt auch von den Voraussetzungen ab, unter denen Armut oder Reichtum entstanden sind.</p>	<p>Aus den Punkten 1) bis 4) kann man ableiten, dass Reichtum oder Armut Rahmenbedingungen für eine bestimmte Reinkarnation sein können, zum Aufholen gewisser Defizite und damit Chancen.</p> <p>Interessant ist, was man aus den Kundgaben von Jakob Lorber dazu entnehmen kann:</p> <p>[GEJ.07_037,01] (Der Herr:) <i>„Daß die Güter dieser Erde sehr ungleich verteilt sind, und daß es Reiche und Arme gibt, das ist schon also der weise Wille Gottes, und Er läßt darum auch solch ein Verhältnis unter den Menschen bestehen, weil ohnedem auch die Menschen schwer oder auch gar nicht bestehen könnten.</i></p> <p>[GEJ.04_083,01] (Der Herr:) <i>„Wie aber kann sich denn ein Mensch vor [...] Leidenschaft verwahren, da doch in einer jeden Seele der Keim dazu vorhanden ist und schon gar oft bei den Kindern einen beträchtlichen Wucherpunkt erreicht hat? Durch die Demut allein ist dieses möglich!</i></p> <p>[GEJ.04_083,02] <i>Und es ist auf dieser Erde eben darum die Armut so überwiegend groß vor der Wohlhabenheit der Menschen, um dadurch den Hochmut gleichfort am scharfen Zügel zu haben. Versuche du, einem ärmsten Bettler eine Krone aufzusetzen, und du wirst dich alsbald überzeugen, wie seine frühere Demut und Geduld mit mehr denn Blitzesschnelle verdampft sein wird. Und es ist darum sehr gut, daß es sehr wenig Könige und sehr viele demütige Bettler gibt.</i></p> <p>Unzulässig wäre aber die Annahme, die Reichen wären alle »gut«. Reichtum kann auch eine Prüfung sein! Für manche könnte die Bitte im Vaterunser: »Und führe uns nicht in Versuchung«, bedeuten, Gott möge sie vor Reichtum bewahren, solange dieser für sie eine Versuchung darstellt!</p>
6)	Nicht relevant.	<p>Der Mensch soll so auf die Welt kommen, wie er wirklich ist und sich unbefangen zu seinem Besten weiter entwickeln können.</p> <p>Das Vorwissen würde ihn befangen machen und er würde sich so geben, wie man ihn sehen möchte, mit dem Risiko, dadurch der wirklichen Reifung auszuweichen. Damit würde diese Inkarnation nutzlos!</p>
7)	Nicht relevant.	<p>Falls es Reinkarnation wirklich gibt, muss man nicht diese passend erklären, sondern die Bedeutung des Erlösungswerkes von Jesus Christus besser verstehen. Ein Versuch dazu ist Kapitel 1.7.5</p> <p>Nicht passend ist jedenfalls die Meinung, Reinkarnation sei Selbsterlösung. Reinkarnation dient der weiteren Vervollkommnung und damit der Rückkehr ins Vaterhaus, die Erlösung dessen Öffnung! Ein willensfreies Wesen kann sich nur selbst vervollkommen, sonst ist es nicht mehr frei!</p> <p>Man kann noch so nahe sein (d.h. vollkommen), wenn die Türe nicht offen ist (Erlösung durch Jesus Christus), gibt es kein Eintreten. Und wenn die Türe offen ist (es ist uns vergeben, wir sind erlöst), aber noch zu weit weg (unreif), gibt es (noch) kein Eintreten.</p>
8)	Nicht relevant.	<p>Sich bemühen, möglichst gut zu leben, denn reinkarnieren muss sich nach jenseitigen Durchgaben nur, wer noch entsprechende Defizite abzubauen hat!</p> <p>Und ein «gutes» Leben wäre danach ein Leben in Demut und Liebe, nichts anderes, als was die Bibel uns seit eh und je gelehrt hat, vielleicht etwas bewusster!</p>

1.9 Was sagt Christus heute dazu?

Die Beantwortung dieser Frage setzt die Zuversicht voraus, dass Christus uns auch heute noch über entsprechend begabte Menschen diese Frage beantwortet. Er kann dies, wie es die Überzeugung der Vatermedien ist, direkt oder über Engel oder hoch entwickelte geistige Helfer tun. Aus einer solchen Quelle erfahren wir:

«Dies ist die Zeit, in der Ich euch mit voller Klarheit sage, dass die Reinkarnation der Geistseele Tatsache ist, dass sie als Licht Göttlicher Gerechtigkeit und Liebe seit Anbeginn der Menschheit besteht, ohne welche ihr auf dem langen Wege der Vervollkommnung der Seele nicht vorankommen könntet.» ²⁹

1.10 Ein mögliches Missverständnis zur Ursache der Reinkarnation

Für Prof. Blank ist *«die Lehre von Wiedergeburt und Karma unvereinbar mit einer der fundamentalsten Wahrheiten der christlichen Religion.»* ³⁰ Die Begründung liegt im Satz: *«Für die Lehre von der Wiedergeburt gibt es nur Vergeltung, keine Verzeihung.»*

Unseres Erachtens liegt das Missverständnis in genau diesem Satz. Warum?

Re-Inkarnation bedeutet, dass man wieder inkarniert. Wie wir im Kapitel **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.** noch genauer sehen werden, ist die Inkarnation, das Leben im diesirdischen Spannungsfeld, eine ganz besondere Gnade. Wir lernen über Gottes Gebote gut von böse unterscheiden, um dadurch die Reife unseres Charakters zum ewigen Leben bei Gott zu erreichen.

Verbessert sich unser Charakter dadurch, dass uns jemand unsere Fehler verzeiht und unsere Schulden tilgt?

Wohl kaum! Den Charakter verbessern müssen wir selbst! Wir sollen aus unseren Fehlern lernen. Die Verzeihung gibt uns Mut dafür und entlastet uns. Gott verzeiht uns immer und er hat am Kreuz unsere Schulden auf sich genommen. Wer verziehen hat und die Schulden getilgt, braucht keine Vergeltung! Die Inkarnation ist somit keine Vergeltung und es braucht sie auch dazu nicht, sondern zum Reifen!

Ohne eine bestimmte Charakterqualität erreicht zu haben, sind wir noch nicht reif für die Herrlichkeiten, die uns der Herr im «Himmlichen Jerusalem» versprochen hat. Kommt nun eine Seele nach dem irdischen Ableben in der geistigen Welt an, wird sie dort in eine Umgebung gelangen, welche ihrem Charakter entspricht. Bei einem miesen Charakter wird dies auch eine nicht erstrebenswerte Umgebung sein, nicht aus Strafe, sondern als Konsequenz aus den geistigen Gesetzen. ³¹ Welche Gnade darum, wenn eine solche Seele die Möglichkeit bekommt, nochmals zu inkarnieren, um auf der Erde weiter zu reifen, um schneller zur Herrlichkeit Gottes zu gelangen!

Nach Adelma von Vay sei es die Regel, dass Angehörige der drei niedrigsten Jenseitssphären, welche auch als «höllisch» empfunden würden, erneut inkarnieren müssen. Jenseitige aus höheren Stufen könnten, falls sie dies möchten. ³² Nach anderen

²⁹ DT 15,22, vgl. UNICON-Stiftung

³⁰ Blank, Renold J. Auferstehung oder Reinkarnation? Mathias-Grünewald-Verlag: Mainz 1996, ISBN 3-7867-1900-4

³¹ Vgl. Kapitel 6 des Buches: Meyer/Agustoni: Der Sinn des Lebens!

³² von Vay, Adelma. Die Sphären zwischen der Erde und Sonne. Irmgard Herrmann Verlag: Vierhöfen, Auflage von 2007, ISBN 978-3-939626-04-6

Durchgaben werde niemand zur Reinkarnation gezwungen. Der Mensch habe immer den freien Willen.³³

Mit der obigen Interpretation macht Reinkarnation, so es sie gibt, durchaus Sinn: Statt Vergeltung, Chance!

³³ Wegmann, Dagmar: Am 26.1.2017 in einer privaten Sitzung